

Meine Worte malen Bilder

Durch ihren Erzählstil gewinnt sie die Zuhörer für ihr Anliegen: ein respektvolles Miteinander in unserer Gesellschaft



Sie begeistert ihr Publikum: Mehrnousch Zaeri-Esfahani

Meine Denkwerkstatt „Gemeinsam leben – Aber wie?“ habe ich 2014 als einen einstündigen Vortrag zum Thema „Interkulturelle Kompetenz“ für Ehrenamtliche konzipiert. Heute, nach fünf Jahren und rund dreihundert Denkwerkstätten, bin ich diejenige, die die Gedanken tausender Teilnehmender zusammenfasst, und drei Stunden lang als Alleinunterhalterin erzählt. Trotzdem sagt das Publikum, dass es noch zwei weitere Stunden hätte zuhören können. Die Anfragen kommen von Kommunen, Bildungseinrichtungen, Rektorenkonferenzen, Ministerien, Haftanstalten, Kliniken und vielen anderen.

Ich sammle offene Fragen

Ich reise von Ort zu Ort und sammle offene Fragen. Zuhause recherchiere und finde ich in wissenschaftlichen Büchern alle Antworten und weiß schon dazu zig Geschichten aus dem Leben. Mal sind die Geschichten tragisch und mal komisch. Mal erzähle ich von den absurden Momenten einer binationalen Ehe, wo in der Erziehung der Kinder bei dem einen Elternteil als schlimmste Strafe nur die zwei Worte „Schäm dich!“ genügen, während es beim anderen tagelanger Gespräche bedarf. Und mal erzähle ich von der Trauer und dem Schmerz gescheiterter

Integrationsprozesse, wie etwa bei einer Ankunft in einem fremden Land, beim Altwerden oder auch bei einem bloßen Umzug von einem bayerischen Dorf ins nächste.

Durch das ausführliche Erzählen wahrer Geschichten mit vielen nebensächlichen Details fangen die Menschen an, sich an ihre eigenen Erfahrungen zu erinnern. Durch die Bilder, die ich mit meinen Worten male, unterstütze ich sie dabei. Studien haben etwa ergeben, dass Menschen durch eine individualistische Erziehung, welche die Kinder in Deutschland in der Regel erfahren, eine eher analytische Wahrnehmung entwickeln. Sie lernen ein eigenes Ich zu entwickeln und eigene Entscheidungen zu treffen. Sie bleiben bei sich und versuchen, sich selbst treu zu sein. Das hat tatsächlich körperliche Auswirkungen auf ihre Gehirnstruktur. Im Rahmen einer Studie (Schröder & Döge 2013) wurde festgestellt, dass Individualisten sich beim Betrachten eines Wimmelbildes auf das Wesentliche konzentrieren. Dies hat man durch das Filmen ihrer Augenbewegungen festgestellt. Die Augen fixieren ein paar wenige Einzelpunkte. Die Studienteilnehmer können danach genau beschreiben, wer die Hauptfigur auf dem Wimmelbild war und was sie anhatte. Aber sie können kaum beschreiben, was um die Hauptfigur herum passierte. Ihre Kommunikation ist dementsprechend direkt, sie benennen das Problem klar, trotz eines drohenden Gesichtsverlustes, und versuchen durch verbale Kommunikation Kompromisse zu finden, mit denen alle Konfliktparteien leben können. Für diesen Typus habe ich das Bild des Eisvogels gefunden. Der Eisvogel sitzt auf seinem Ast und schlägt schnell und direkt zu, wenn er den Fisch sieht. Dafür muss er den Blick an das Wasser heften und nimmt weniger von der Umwelt wahr.

Kollektivisten sehen Zusammenhänge

Der andere Typus ist der holistische oder ganzheitliche Typ. Diese Erziehung findet in den Kulturen statt, die ihre Kinder eher kollektivistisch erziehen. Das Kind lernt dabei, dass es Teil eines Kollektivs ist, wie ein Rädchen in einem Uhrwerk. Es muss früh lernen, in einer hierarchischen Struktur die eigenen Wünsche zurückzustellen und sich den Bedürfnissen des Kollektivs unterzuordnen. Diese Kinder lernen, ständig außerhalb von sich selbst zu sein, um die Beziehungen und die aktuelle Rangfolge im Kollektiv im Auge behalten zu können. Diese Kommunikationsform und Wahrnehmung wird von 95% der Erdbevölkerung gelebt und als normal empfunden. Diese Menschen betrachteten beim Experiment das Wimmelbild mit scannenden Augenbewegungen. Sie blieben kaum an einem Punkt hängen. Ich habe für sie das Bild



Das Jugendbuch, ab 12 Jahre, erzählt von der Flucht, von der Sprachlosigkeit, aber auch der Freude in der neuen Heimat. Es wurde mehrfach ausgezeichnet. Erschienen im Peter Hammer Verlag.



Einzelne lernt, mit sich selbst Frieden zu schließen, sich die eigenen Unzulänglichkeiten zu vergeben, und sich selbst zu akzeptieren, lernt er, das Andersartige nicht nur auszuhalten, sondern wertschätzend zu betrachten und ihm seine Fehler zu verzeihen. Dies führt zu einer entspannten Haltung im beruflichen Alltag ganz nach dem weisen Spruch von Phil Bosmans, dem belgischen Ordenspriester, der sagte: „Humor und Geduld sind zwei Kamele,

des Adlers gefunden. Sie kreisen über einer Landschaft und sehen Dinge von sehr weit oben. Diese Kinder hatten in der Regel die Hauptfigur im Wimmelbild nicht einmal entdeckt. Dafür konnten sie den Hintergrund genau beschreiben und wussten sogar, wie die Stimmung war, wie etwa, dass ein fröhliches Fest zugange war. Sie haben sich also mit scheinbar Unwichtigem befasst und haben „Zeit verschwendet“, jedoch dadurch einen Überblick bekommen und erkannt, wie die Dinge miteinander in Beziehung stehen.

Das Andersartige schätzen lernen

Ich erlaube mir beim Erzählen Abschweifungen und gebe so dem Publikum das Recht zurück, in Ruhe über das Gehörte nachzudenken. Dies erlauben wir uns in der heutigen mitteleuropäischen, monochromen Erfolgsgesellschaft, in der die Prozesse optimiert sind und die Stunden des Tages einen materiellen Wert haben, nicht mehr. Doch oft führt uns unser Unterbewusstes über Umwege zu den wesentlichen Antworten, die wir suchen. Erstaunlich ist, dass jeder Teilnehmende am Ende etwas anderes gehört hat, als wären die Teilnehmenden nicht in derselben Denkwerkstatt gewesen.

Bei der orientalischen Erzählmethode handelt der Erzähler zudem eher intuitiv. Er hat kein unverrückbares Ziel im Auge, sondern erzählt je nach der Stimmung im Raum, die er seinerseits durch die Adlermethode aufnehmen kann. Jede Veranstaltung wird somit einzigartig. Meine Art des Vortragens führt dazu, dass die Teilnehmenden hinterher die Zusammenhänge erkennen und nicht bloß kennen. Durch Darstellung von Fakten trifft man bloß den Verstand. Wahre Geschichten erreichen das Herz. Die Teilnehmenden können sich in die Situation hineinversetzen, weil sie in ihrer eigenen Biografie eine ähnliche Erfahrung finden.

Mein Ansatz ist also, nicht über andere zu sprechen, wie etwa über unsere Klienten aus einer anderen Kultur oder aus der sogenannten bildungsfernen Schicht, sondern ehrlich über uns selbst nachzudenken. Nur, wenn jeder

mit denen wir durch jede Wüste kommen“. Das Ziel der Denkwerkstatt ist also sowohl das Ausstatten des Haupt- und Ehrenamts mit nützlichem Werkzeug als auch die Förderung des Zusammenhalts, was in diesen Zeiten der gesellschaftlichen Spaltung sehr notwendig ist.

Das orientalische Erzählen haben meine drei Geschwister und ich durch das jahrelange Lauschen der Geschichten unserer geliebten Großmutter verinnerlicht, einer kleinen Frau mit einer einzigartigen Stimme und geblühten Röcken, die nach Lavendel, Kardamom und Zimt rochen. Sehen Sie? Nun haben Sie schon ein Bild im Kopf und werden nie mehr die Zaeri-Großmutter vergessen. Mittlerweile steht bei uns allen vieren die Methode des Story Telling im Mittelpunkt unserer Tätigkeiten als Illustrator, Informatiker, Logopädin und Sozialpädagogin. Uns eint die Liebe zu der demokratischen Gesellschaftsordnung und dem humanistischen Menschenbild und unsere Berufung, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.

■ *Mehrnousch Zaeri-Esfahani arbeitet als Autorin und Referentin. Sie ist ausgebildete Sozialpädagogin und war u. a. als Trainerin für Interkulturelle Öffnung tätig. In ihren beliebten Denkwerkstätten greift die im Iran geborene Referentin auf den orientalischen Erzählstil zurück.*

Die Denkwerkstatt

Die Denkwerkstatt wurde ursprünglich als Fortbildungsmaßnahme für die ehrenamtliche Flüchtlingsbegleitung konzipiert. Heute geht es Mehrnousch Zaeri-Esfahani um die Frage, wie der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt werden kann. Neue Strategien sollen entwickelt werden, um den Menschen, die sich am Rande der Gesellschaft befinden – ob mit oder ohne Migrationshintergrund – wieder einen Platz in der Mitte zuzugestehen. Lösungen entstehen während der Denkwerkstatt durch das Lauschen der Geschichten. Termine der öffentlichen Veranstaltungen: www.zaeri-autorin.de